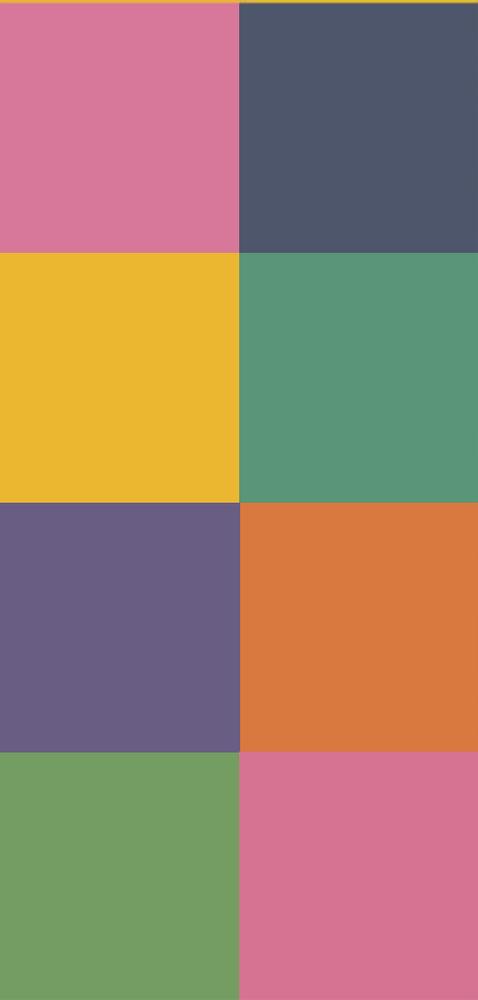


“Bring’ Dich Ein!”



Handbuch
zur revidierten
Europäischen Charta
der Beteiligung
der Jugend am Leben
der Gemeinde
und Region



BRING' DICH EIN!

Handbuch zur revidierten Europäischen Charta der Beteiligung der Jugend am Leben der Gemeinde und Region

The opinions expressed in this work are the responsibility of the author(s) and do not necessarily reflect the official policy of the Council of Europe.

All rights reserved. No part of this publication may be translated, reproduced or transmitted, in any form or by any means, electronic (CD-Rom, Internet, etc.) or mechanical, including photocopying, recording or any information storage or retrieval system, without prior permission in writing from the Public Information and Publications Division, Directorate of Communication (F-67075 Strasbourg Cedex or publishing@coe.int).

Dieses Handbuch wurde von Žaneta Goździk-Ormel verfasst.

Es wurde unter Anleitung und mit Unterstützung einer Referenzgruppe erstellt, bestehend aus:

Sunduss Al-Hassani
Dietrich Baenziger
Iris Bawidamann
James Doorley
Viktoria Kharchenko
Nadine Lyamouri-Bajja

Directorate of Youth and Sport
European Youth Centre
Council of Europe
F-67075 Strasbourg Cedex
Tel.: +33 (0)3 88 41 23 00
Fax: +33 (0)3 88 41 27 77
e-mail: youth@coe.int
www.coe.int/youth

Cover design: Graphic Design Workshop, Council of Europe

Cover illustration: Shutterstock

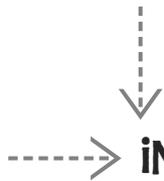
Layout: Documents and publications production Departement (SPDP), Council of Europe

Council of Europe Publishing
F-67075 Strasbourg Cedex
<http://book.coe.int>

ISBN 978-92-871-8114-5

© Council of Europe, December 2015

Printed at the Council of Europe



iNHALT

DANK	5
VORWORT	7
EINLEITUNG	9
KAPITEL 1: EINFÜHRUNG ZUM THEMA PARTIZIPATION	
1.1. Grundlegende Definitionen und Ansätze der Jugendpartizipation	11
1.2. Vorteile von Jugendpartizipation und Hürden	16
1.3. Grundsätze der Jugendpartizipation	20
1.4. Voraussetzungen für die Jugendpartizipation	24
1.5. Formen der Jugendpartizipation	26
KAPITEL 2: DIE REVIDIERTE EUROPÄISCHE CHARTA DER BETEILIGUNG DER JUGEND AM LEBEN DER GEMEINDE UND REGION	
2.1. Einführung	29
2.2. Inhalt der Charta	33
2.3. Zielgruppen der Charta	38
KAPITEL 3: DER ANSATZ DER CHARTA ZUR PARTIZIPATION	
3.1. Einführung in den Ansatz der Charta zur Jugendpartizipation	41
3.2. Der Charta-Ansatz (Recht, Mittel, Freiraum, Möglichkeit, Unterstützung)	42
KAPITEL 4: DIE CHARTA IN DER PRAXIS	
4.1. Die revidierte Charta als praktisches Instrument verschiedener Akteur/innen	49
4.2. Nutzung der Charta in der Praxis	56
a. Das Sechs-Schritte-Modell	56
b. Charta-Ansatz	59
c. Partizipatorischer Ansatz für die Planung von Jugendprojekten	59



KAPITEL 5: PROJEKTE FÜR JUGENDPARTIZIPATION

5.1. Leitung von Projekten für Jugendpartizipation 61
 5.2. Schritt für Schritt: Planung und Leitung eines Jugendprojekts 63
 5.3. Qualitätskriterien für partizipatorische Projekte 71

KAPITEL 6: KOOPERATION AUF LOKALER EBENE

6.1. Vorbereitung zur Kooperation 75
 6.2. Kooperation im Bereich der Entscheidungsfindung - Konsultationsmodell 77
 6.3. Kooperation im Bereich der Entscheidungsfindung - Ausschussmodell 82
 6.4. Kooperation im Bereich der Entscheidungsfindung – Co-Management 85
 6.5. Andere Formen der Kooperation auf der Entscheidungsebene 90

KAPITEL 7: DIE CHARTA UND DIE KOMMUNALE JUGENDPOLITIK

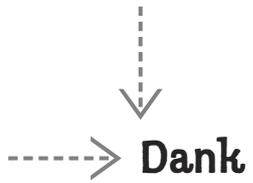
7.1. Einführung in die kommunale Jugendpolitik 93
 7.2. Die revidierte Charta und die kommunale Jugendpolitik 96
 7.3. Formulierung einer kommunalen Jugendpolitik 101
 7.4. Interessenvertretung – Netzwerk für einen politischen Wandel 103

KAPITEL 8: PÄDAGOGISCHE ÜBUNGEN

Politische Raute 110
 Messer und Gabeln 112
 Partizipationsleiter 115
 Partizipationsgitter 119
 Partizipationschneeball 120
 Partizipationszeitstrahl 122
 Rechte und Partizipation 123
 Charta-Scharade 124
 Rollenspiel zur Charta 126
 Entscheide Dich! 129
 Wahr oder falsch? 131
 Was können Sie für mich tun? 133
 Besuch bei Jeunessia 134
 Was geschieht, wenn nichts geschieht? 135
 Jugend in Aktion“ - Simulationsspiel 139

BIBLIOGRAPHIE 145

KONTAKT 147



Dank

Dieses Handbuch wurde von Žaneta Goździk-Ormel verfasst.

Es wurde unter Anleitung und mit Unterstützung einer Referenzgruppe erstellt, bestehend aus:

Sunduss Al-Hassani

Dietrich Baenziger

Iris Bawidamann

James Doorley

Viktorija Kharchenko

Nadine Lyamouri – Bajja



Vorwort

Ziel der Jugendpolitik des Europarates ist es, Jugendlichen gleiche Chancen und Erfahrungen zu bieten, damit sie ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen ausbauen und sich an allen Aspekten der Gesellschaft voll und ganz beteiligen können. Das Programm der Europäischen Jugendzentren in Budapest und Straßburg sowie die Projekte der Europäischen Jugendstiftung sind anschauliche Beispiele für die Beteiligung junger Menschen und die Ausübung ihrer Rechte und Verantwortung als Bürger. Auf lokaler Ebene – in Schulen, Jugend- und Kulturzentren, in lokalen Jugendräten, in partizipativen Projekten, im Sport und in Kulturprojekten – ist die Beteiligung junger Menschen oft von Bedeutung für das Leben der meisten dieser jungen Menschen.

Der Kongress der Gemeinden und Regionen, die politische Versammlung der gewählten Amtsträger der Basisebenen in den Mitgliedstaaten des Europarats, fühlt sich der Förderung einer größeren Partizipation junger Menschen an den demokratischen Strukturen und Prozessen unserer Gesellschaften verpflichtet, insbesondere auf den Ebenen, auf denen seine Vertreter ihre Arbeit leisten.

Im Rahmen seiner Tätigkeit, Antworten auf die Herausforderungen moderner Gesellschaften zu finden, gibt der Kongress politische Empfehlungen heraus und ruft die kommunalen und regionalen Gebietskörperschaften auf, diese umzusetzen. Damit diese Politik erfolgreich sein kann und die Bedürfnisse der Bürger erfüllt, ist der Kongress der festen Überzeugung, dass die Bürger, insbesondere junge Menschen, aktiv in die Entscheidungs- und politischen Gestaltungsprozesse einbezogen werden müssen. Insbesondere auf kommunaler und regionaler Ebene kann eine Kultur der Bürgerpartizipation am wirksamsten Fuß fassen.

Der Kongress unterstützt das System des Ko-Managements des Europarats, zusammen mit den Grundsätzen der Entscheidungsfindung, die in seinem 40-jährigen Bestehen durch seinen Jugendbereich entwickelt und unterstützt wurde. Dieses System, das die kollektive Entscheidungsfindung bei allen Themen durch die öffentlichen Stellen in Partnerschaft mit Jugendvertretern und deren Organisationen einschließt, nimmt junge Menschen, deren Sorgen und Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen, sehr ernst. Durch das Ko-Managementsystem können junge Menschen am besten ermutigt werden, sich mit den Stellen auseinanderzusetzen und sich in der Gesellschaft politisch zu engagieren. Dies ist besonders in einer Zeit wichtig, in der die Forschung belegt, dass junge Menschen immer stärker die traditionellen Methoden der Mitbestimmung ablehnen.

Die revidierte Europäische Charta über die Teilhabe junger Menschen am Leben der Gemeinde und Regionen ist das wichtigste Instrument für die Förderung des Ko-Managements auf kommunaler und regionaler Ebene. Tatsächlich wurde es von einer Gruppe junger Menschen und kommunalen und regionalen Vertretern im Rahmen einer gleichberechtigten Partnerschaft ausgearbeitet. Die Charta ist grundsätzlich auf die kommunalen und regionalen Gebietskörperschaften ausgerichtet und ist ein Leitfaden für die Umsetzung der bereichsbezogenen Politik, von der junge Menschen und andere Bürger gleichermaßen profitieren.

Darüber hinaus ist Sie ein Instrument, welches junge Menschen einsetzen können, um die kommunalen und regionalen Gebietskörperschaften aufzufordern, in umfangreicher Absprache mit ihnen politische Entscheidungen

zu treffen, als auch zur Zusammenarbeit zwischen jungen Menschen, Jugendorganisationen, Gemeinden und Regionen.

Junge Menschen müssen das Recht, die Mittel, den Raum, die Gelegenheit und die Unterstützung erhalten, um an Entscheidungen und an der Politikgestaltung mitzuwirken, und es ist das Ziel der Charta, diesen Prozess zu fördern. Es gibt viele Beispiele, die die Bedeutung einer stimmigen Jugendpartizipation auf kommunaler und regionaler Ebene belegen; es bleibt aber noch viel zu tun, um dieses Ziel in ganz Europa umzusetzen, und dieses Handbuch wird zweifellos zu diesem Prozess beitragen.

Die erste Ausgabe dieses Handbuchs war eine der erfolgreichsten Veröffentlichungen des Jugendbereichs des Europarats. Dies ist ein Beleg für die Tatsache, dass Europa sich weiter entwickelt und verstärkt die Bedeutung der Bürgerpartizipation erkennt. Dieses Handbuch ist ein wichtiges und wertvolles Instrument für diesen Prozess, und wir rufen alle auf, insbesondere die Gemeinden und Regionen, dieses für die Förderung einer Gesellschaft einzusetzen, die die Bedürfnisse junger Menschen in Europa besser widerspiegelt.

Andreas Kiefer
Generalsekretär
Congress of Local and
Kongress der Gemeinden und Regionen
des Europarats

Snežana Samardžić-Marković
Generaldirektorin
Directorate General of
Generaldirektion für Demokratie
des Europarats



Einleitung

Willkommen bei ‚Bring’ Dich ein!’ - dem Handbuch zur revidierten Europäischen Charta der Beteiligung der Jugend am Leben der Gemeinde und Region!

Jugendpartizipation ist kein Selbstzweck, sondern ein Weg, um positive Veränderungen im Leben von Jugendlichen zu bewirken und eine bessere Gesellschaft aufzubauen. In den letzten Jahren verzeichnen wir eine wachsende Anzahl von Initiativen, die eine Beteiligung von Jugendlichen auf unterschiedlichen Ebenen – international, regional, national und lokal – fördern und stärken. Es wurden neue Instrumente für verschiedene Akteur/innen geschaffen, die in diesem Bereich arbeiten. Eines ist die revidierte Europäische Charta der Beteiligung der Jugend am Leben der Gemeinde und Region (Charta), die im Mai 2003 vom Kongress der Gemeinden und Regionen des Europarats verabschiedet wurde.

Die Partizipation von Jugendlichen war auch eines von drei Hauptthemen der Europäischen Jugendkampagne für Vielfalt, Menschenrechte und Partizipation, die vom Europarat in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission und dem Europäischen Jugendforum in 2006/2007 organisiert wurde. Dieses Handbuch ist eine der Initiativen, die im Rahmen dieser Kampagne unternommen wurden.

Die revidierte Charta ist ein Instrument, das Jugendliche, Jugendarbeiter/innen, Organisationen und kommunale Behörden dabei unterstützen soll, eine sinnvolle Partizipation von Jugendlichen auf lokaler Ebene in ganz Europa zu fördern und zu stärken. Man kann dieses Dokument auf unterschiedliche Weise benutzen. Einige Benutzer entscheiden sich vielleicht dazu, es umgehend umzusetzen, andere brauchen vielleicht Unterstützung und müssen erst lernen und inspiriert werden, wie man das Beste aus der revidierten Charta in ihrem Umfeld machen kann. So entstand die Idee zu diesem Handbuch. Die Fragen: *Was mache ich mit der Charta? Wie setze ich sie in die Praxis um? Was geht mich dieses Dokument an?* wurden mehrfach von kommunalen Akteur/innen gestellt, die im Bereich Jugendpartizipation arbeiten. Dieses Handbuch soll dazu beitragen, Antworten zu finden, die auch für verschiedene Kontexte in Europa geeignet sind.

Das Handbuch ist kein fertiges Rezept, wie man die Charta auf lokaler Ebene umsetzt, da sich die Situationen an verschiedenen Orten in Europa zu sehr unterscheiden. Es handelt sich vielmehr um eine Sammlung von Erläuterungen und Fragen, die lokalen Akteur/innen helfen soll, ihre eigene Art der Nutzung dieses Dokumentes zu finden, um eine sinnvolle Partizipation von Jugendlichen zu erreichen. Dieses Handbuch teilt sich in 8 Kapitel, wobei sich jedes Kapitel auf einen anderen Aspekt der Jugendpartizipation und der Charta bezieht.

Kapitel 1 bietet eine allgemeine Einführung in das Thema der Jugendpartizipation und fasst die Definitionen, Grundsätze und Faktoren zusammen, welche eine Partizipation beeinflussen. Kapitel 2 enthält nähere Informationen zur Charta – einige Hintergrundinformationen über den Kongress der Gemeinden und Regionen,



den Inhalt und die Zielgruppen des Dokuments. Kapitel 3 erklärt den Ansatz der Charta zur Jugendpartizipation, die auf den fünf Schlüsselwörtern – Rechte, Mittel, Freiraum, Möglichkeiten und Unterstützung – basiert. Kapitel 4 stellt die verschiedenen Möglichkeiten dar, die Charta in der Praxis zu benutzen, wobei ein Schwerpunkt auf einen schrittweisen Ansatz gelegt wird, der auf lokaler Ebene angewendet werden kann. Jugendprojekte spielen eine sehr wichtige Rolle bei der Förderung und Stärkung der Jugendpartizipation, daher befasst sich Kapitel 5 mit Fragen im Hinblick auf die Organisation eines Partizipationsprojektes. Die Charta kann am besten genutzt werden, wenn die lokalen Akteur/innen, die an einer Jugendpartizipation interessiert sind, kooperieren und als Partner/innen agieren. Aus diesem Grund führt Kapitel 6 Ideen auf, wie man eine gute Kooperation auf lokaler Ebene entwickeln kann, besonders zwischen Jugendorganisationen und den lokalen Behörden. Die Charta kann auch als Instrument zur Verabschiedung einer kommunalen Jugendpolitik herangezogen werden; aus diesem Grund erklärt Kapitel 7, wie dieses Dokument dazu verwendet werden kann, um eine Jugendpolitik auf Gemeinde- oder regionaler Ebene zu formulieren oder zu überarbeiten. Das abschließende Kapitel 8 stellt eine Reihe von pädagogischen Aktivitäten und Methoden vor, die mit Jugendpartizipation und insbesondere mit der revidierten Charta in Zusammenhang stehen. Darüber hinaus enthält jedes Kapitel Kästchen mit *Denkanstößen*. Dabei handelt es sich um reflektierende Fragen, die den Lesern helfen sollen, die bestmögliche Nutzung dieser Charta in ihrem Umfeld zu ermitteln.

Dieses Handbuch ist das Ergebnis einer langjährigen Kooperation des Direktorats für Jugend und Sport und des Kongresses. Die Grundlagen für die Europäische Charta der Beteiligung der Jugend am Leben der Gemeinden und Regionen wurden bei der ersten und zweiten Konferenz zu Jugendpolitik gelegt, organisiert von der Ständigen Konferenz der Gemeinden und Regionen Europas, wie der Kongress damals noch hieß, in Lausanne (Juni 1988) und in Llangollen (September 1991). Die revidierte Charta, für die dieses Handbuch ein Begleiter ist, ist das Ergebnis einer Konferenz zur Feier der ursprünglichen Charta von 1992. Die Konferenz mit dem Titel „Jugendliche – Akteur/innen in ihren Städten und Regionen“ wurde vom Kongress in Zusammenarbeit mit dem Direktorat für Jugend und Sport in Krakau, Polen am 7. und 8. März 2002 organisiert. Neben einer Evaluierung des Fortschritts im Bereich Jugendpartizipation in den zehn Jahren der Existenz der Charta, forderten die Teilnehmer/innen außerdem eine Revision der Charta, um den neuen Entwicklungen, mit denen sich Jugendlichen in der heutigen Gesellschaft konfrontiert sehen, gerecht zu werden. Seit die revidierte Charta angenommen wurde, kooperierten der Kongress und das Direktorat für Jugend und Sport bei Initiativen zur Förderung der Umsetzung der Charta; Der Kongress selbst arbeitet durch seine vielfältigen Strukturen und Texte kontinuierlich an Fragen, die für Jugendliche von Belang sind, auf Gemeinde- wie auf regionalem Level.

Dieses Handbuch wäre ohne den Beitrag mehrerer Personen nicht zustande gekommen. Ein besonderer Dank gebührt Żaneta Goździk-Ormel für ihre aufopferungsvolle Arbeit als Autorin dieses Handbuchs. Dank geht auch an die Referenzgruppe für ihre Arbeit, ihre Unterstützung und ihren Rat sowie an die Bildungsberaterinnen des Europäischen Jugendzentrums Straßburg für ihr Engagement, nützliche Kommentare und Vorschläge.




Kapitel 1

Einführung zum Thema Partizipation



1.1 Grundlegende Definitionen und Ansätze der Jugendpartizipation

Im Bereich der Jugendpartizipation finden sich eine Vielzahl von Praktiken und vielfältige Ansätze und Theorien. Verschiedene Jugendarbeiter/innen, Jugendorganisationen und lokale Behörden gehen aus unterschiedlichen Betrachtungswinkeln an das Konzept der Jugendpartizipation heran, da sie nicht dieselben Hintergründe teilen und nicht über denselben Erfahrungsstand verfügen. Sie sind auch unterschiedlich motiviert, im Bereich der Jugendpartizipation zu arbeiten, z. B. in den Bereichen sozialer Wandel und Aufbau einer demokratischeren Gesellschaft, Entwicklung von Jugendlichen oder einfach das Verfolgen ihrer eigenen politischen Ziele. Daher ist die Debatte über die verschiedenen Aspekte der Jugendpartizipation eine fortlaufende und man kann auf dieselben Fragen verschiedene Antworten geben.

Denkanstöße

1. *Wie definiert Ihre Gemeinde / Organisation „Jugend“? (Altersgrenze, psychologische oder andere Kriterien)*
2. *Wer sind die Jugendlichen, mit denen Sie arbeiten? Inwieweit handelt es sich bei ihnen um eine homogene Gruppe?*
3. *Was versteht man in Ihrer Organisation / Institution unter ‚Jugendpartizipation‘*
4. *Woher wissen Sie das? Handelt es sich um eine offizielle Definition / einen offiziellen Ansatz oder eher um Ihre Annahme und Ihre eigene Wahrnehmung?*
5. *Was möchte Ihre Organisation im Bereich Jugendpartizipation erreichen?*

Wenn man die Antworten auf die oben aufgeführten Denkanstöße von Jugendarbeiter/innen, politischen Führern, Behördenvertreter/innen oder anderen, an der Jugendpartizipation interessierten Menschen sammeln würde, hätte man wahrscheinlich so viele Ideen wie Personen, und es wäre unrealistisch zu erwarten, eine Definition oder einen Ansatz zu finden, dem jeder zustimmen könnte. Hier sind einige Beispiele, was Organisationen oder Gruppen unter Jugendpartizipation verstehen.

- In Kürze formuliert bedeutet Partizipation Einbeziehung, Aufgaben zu haben und Verantwortung zu teilen und zu übernehmen. Sie bedeutet, Zugang zu haben und einbezogen zu werden.¹

1. Peter Lauritzen – Grundsatzrede zur Partizipation, vorgetragen beim Trainingskurs über Entwicklung und Umsetzung von Partizipationsprojekten auf lokaler und regionaler Ebene im Juni 2006, Europäisches Jugendzentrum Straßburg.



- Partizipation bedeutet, mit zu lenken und zu formen.²
- Partizipation bedeutet Reden und Zuhören, die eigene Meinung zu äußern und sich andere Meinungen anzuhören. Sie kann auch bedeuten, zusammen an einer Lösung oder einem Plan zu arbeiten. Partizipation bedeutet nicht nur, ein junger Aktivist zu sein; es kann auch bedeuten, angebotene Gelegenheiten wahrzunehmen z. B. einem Verein beizutreten, um eine Fertigkeit zu lernen, oder Gruppen beizutreten, die sich für eine bestimmte Sache einsetzen.³

Denkanstöße

1. Welche Übereinstimmungen bestehen zwischen Ihrem Verständnis von Jugendpartizipation und den oben aufgeführten Definitionen?
2. Was sind die größten Unterschiede?

In diesem Handbuchs wird für Jugendpartizipation dieselbe Definition wie in der Einleitung der revidierten Europäischen Charta der Beteiligung der Jugend im Leben der Gemeinde und der Region⁴ benutzt:

“Mitwirkung am demokratischen Leben einer jeden Gemeinschaft heißt nicht nur wählen und sich zur Wahl zu stellen, auch wenn dies natürlich wichtig ist. Aktive Mitsprache als Bürger bedeutet auch, dass man das Recht, die Mittel, den Freiraum und die Möglichkeit und, wenn nötig, Unterstützung hat, um bei Entscheidungen mitzusprechen, Entscheidungen zu beeinflussen und sich für alle Bemühungen um eine bessere Gesellschaft einzusetzen.”

Die oben aufgeführte Definition geht über ein enges Verständnis der Jugendpartizipation als reine politische Beteiligung oder die Mitarbeit in Jugendbeiräten hinaus. Sie betont, dass Partizipation bedeutet, Einfluss zu haben auf und Verantwortung für Entscheidungen und Aktionen, die sich auf das Leben junger Menschen auswirken oder die einfach wichtig für sie sind. Das könnte in der Praxis die Stimmabgabe in Kommunalwahlen, aber auch die Gründung einer Jugendorganisation oder eines Internetforums bedeuten, die / das sich mit Fragen der kreativen Freizeitgestaltung oder dem Austausch von Informationen zu Hobbys und Interessen beschäftigt. Die in der Charta enthaltene Definition von Partizipation zeigt auch eine Verschiebung in der Herangehensweise an Jugendliche und Jugendpartizipation. Die Jugendlichen werden nicht als schutzbedürftige Gruppe angesehen, der man helfen muss oder die ein Opfer ist (problembasierter Ansatz). Sie werden nicht als Objekte von Eingriffen seitens Erwachsener behandelt, da die Erwachsenen annehmen, sie wüssten, was das Beste für Jugendliche ist. Heute werden die Jugendlichen als aktive Mitspieler im kommunalen Leben oder einer Organisation betrachtet, als Partner mit großem Potenzial, mit Talenten und Stärken. Sie müssen Akteur/innen sein, denen man die Gelegenheit gibt, ihre Bedürfnisse auszudrücken und nach zufriedenstellenden Lösungswegen zu suchen. Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Derjenige, der die Schuhe trägt, weiß am besten, wo sie drücken.“ Aus diesem Grund müssen Jugendliche eingebunden werden, wenn es um Fragen geht, die sie betreffen, und andere Akteur/innen sollten sie bei diesem Prozess unterstützen, anstatt ihnen vorzuschreiben, was sie zu tun haben.

2. M. Jans, K. De Backer, Youth (-work) and social participation. Elements for a practical theory, Flämischer Jugendrat JePI, Brüssel 2002; S.2.

3. Discussing Global Issues: What is participation?, UNICEF, Großbritannien 2004, S.1.

4. Revidierte Europäische Charta der Beteiligung der Jugend am Leben der Gemeinde und der Region, Kongress der Gemeinden und Regionen Europas, Mai 2003.



Denkanstöße

1. *Als was sieht man in Ihrer Gemeinde / Organisation die Jugendlichen:*
 - als Gruppe, deren Probleme durch einen anderen gelöst werden müssen,
 - als Gruppe, die keine Verantwortung übernehmen will,
 - als Gruppe, die Schutz braucht,
 - als Klienten, denen man alles vorsetzen muss,
 - als Personen, die Stärken und Talente haben,
 - als eine Gruppe, die in der Lage ist, zur Lösung ihrer Probleme beizutragen,
 - als eine Gruppe, die alles selbst machen möchte (keine Hilfe akzeptiert),
 - als etwas anderes?
2. *Gibt es etwas, was in der Art und Weise geändert werden müsste, wie man Jugendliche in Ihrer Gemeinde / Organisation wahrnimmt? Was ist das?*

In den letzten zehn Jahren wurde die Jugendpartizipation häufig als Recht bezeichnet (die so genannte rechtliche Herangehensweise an Jugendpartizipation). So betrachtet z. B. UNICEF die Partizipation als Menschenrecht und daher unterstreicht die UN-Konvention über die Rechte des Kindes die Partizipation als Recht der Kinder. Roger Hart (Autor des Konzepts „Partizipationsleiter“) sagt, dass die Partizipation ein fundamentales Bürgerrecht sei, ein Weg, um zu lernen, was es bedeutet, ein/e Bürger/in zu sein und dies auch zu leben. Beim Europarat wird Jugendpartizipation als *Recht junger Menschen, einbezogen zu werden und im Alltag Pflichten und Verantwortung auf lokaler Ebene einzugehen*, sowie als Recht betrachtet, *ihre Lebensprozesse demokratisch zu beeinflussen*⁵. Partizipation als Recht bedeutet, dass alle Jugendlichen dieses Recht ohne Benachteiligung ausüben können, ungeachtet dessen, woher sie kommen, welche Sprache sie sprechen oder zu welcher Subkultur sie gehören.

Die Jugendpartizipation kann auch als eine Partnerschaft zwischen Erwachsenen und Jugendlichen gesehen werden. *In einer Partnerschaft macht man Dinge gemeinsam. Es geht auch darum, jeden anzuhören und unterschiedliche Ansichten ernst zu nehmen*⁶. In der Praxis bedeutet es, dass die Ziele und Zielsetzungen, die Aufgaben, Verantwortungen, Entscheidungen, etc. verhandelt und vereinbart werden, und dass Jugendliche und Erwachsene genau wissen:

- wohin sie gehen;
- was von ihnen erwartet wird;
- was sie voneinander erwarten;
- wie sie dies machen wollen;
- welche Unterstützung sie bekommen und von wem.

Der Vorteil einer Partnerschaft zwischen Erwachsenen und Jugendlichen liegt in der Tatsache, dass sie von den Fähigkeiten und Talenten der Jugendlichen und von der Erfahrung und der Lebensweisheit der Erwachsenen profitiert. Außerdem erkennt sie alle Akteur/innen und deren Beiträge an und schätzt sie wert, was wiederum motiviert, weitere Initiativen und Projekte durchzuführen.

5. E. Boukobza, Keys to participation. A practitioners' guide', Europarat 1998, S.10.

6. K. Stacey, Theoretical underpinnings of youth partnership accountability, unveröffentlicht, Adelaide 1998; zit. in.: Youth Participation Handbook for Organisations. A guide for organizations seeking to involve young people on boards and committees', Government of South Australia Office for Youth 2003, S.15.

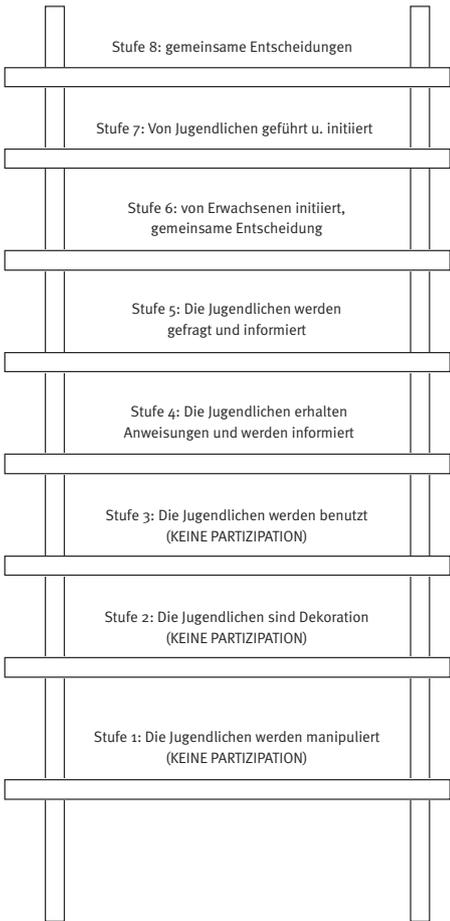




Denkanstöße

Betrachten Sie Ihre Organisation oder Gemeinde: Würden Sie sagen, dass es dort bereits eine Partnerschaft zwischen Jugendlichen und Erwachsenen gibt?

1. Falls ja: wie sieht diese aus?
2. Falls nein: warum gibt es keine? Gibt es etwas, was eine Partnerschaft fördern würde? Was können Sie selbst tun?



Adaptiert von: R.Hart, *Children's participation from tokenism to citizenship*, UNICEF Innocenti Research Centre, Florenz, 1992

Es reicht nicht, zu sagen, Jugendliche partizipieren oder nicht. Jugendliche können in unterschiedlichem Umfang beteiligt werden oder Verantwortung übernehmen, abhängig von der lokalen Situation, den Ressourcen, den Bedürfnissen und dem Erfahrungsgrad. Roger Hart schlägt die so genannte Partizipationsleiter vor ⁷, die den unterschiedlichen Umfang der Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen an Projekten, Organisationen oder Kommunen zeigt.

Roger Hart beschreibt 8 verschiedene Stufen der Mitwirkung von Jugendlichen, wobei jede Stufe einem anderen Grad der Mitwirkung entspricht.

Stufe 8: Gemeinsame Entscheidungen

Die Projekte oder Ideen stammen von den Jugendlichen, die die Erwachsenen einladen, sich als Partner am Entscheidungsprozess zu beteiligen.

Stufe 7: Von Jugendlichen geführt und initiiert

Die Projekte und Ideen stammen von den Jugendlichen und werden von ihnen geleitet, die Erwachsenen werden ggf. eingeladen, um eine notwendige Unterstützung zu leisten, aber das Projekt kann ohne deren Intervention durchgeführt werden.

Stufe 6: Von Erwachsenen initiiert, aber gemeinsame Entscheidung mit den Jugendlichen

Die Projekte werden von den Erwachsenen initiiert, aber die Jugendlichen werden aufgefordert, sich an der Entscheidungsgewalt und der Verantwortung als gleichberechtigte Partner zu beteiligen.

Stufe 5: Die Jugendlichen werden gefragt und informiert

Die Projekte werden von Erwachsenen initiiert und durchgeführt, aber die Jugendlichen geben Ratschläge und machen Vorschläge und werden informiert, wie diese Vorschläge in die endgültigen Entscheidungen oder Ergebnisse einfließen.

7. R. Hart, *Children's Participation from Tokenism to Citizenship*, UNICEF Innocenti Research Centre, Florenz 1992. Dieses Modell basiert auf S. Arnsteins Leiter der Bürgerpartizipation, herausgegeben als *A Ladder of Citizen Participation*, JAIP, Bd. 35, Nr. 4, Juli 1969, S. 216-224.



Stufe 4: Die Jugendlichen erhalten Anweisungen, werden aber informiert

Die Projekte werden von Erwachsenen initiiert und durchgeführt, die Jugendlichen werden gebeten, bestimmte Rollen oder Aufgaben im Projekt zu übernehmen, aber sie wissen, welchen Einfluss sie in Wirklichkeit haben.

Stufe 3: Die Jugendlichen werden benutzt

Die Jugendlichen erhalten einige Aufgaben im Projekt, aber sie haben keinen echten Einfluss auf die Entscheidungen. Es wird der falsche Anschein erweckt (beabsichtigt oder nicht), dass die Jugendlichen partizipieren, aber in der Realität haben sie keine Wahl, was sie machen oder wie sie etwas machen.

Stufe 2: Die Jugendlichen sind Dekoration

Jugendliche werden für ein Projekt gebraucht, um Jugendliche als unterprivilegierte Gruppe zu präsentieren. Sie haben keine sinnvolle Aufgabe (außer präsent zu sein) und wie es mit jeder Dekoration passiert – sie werden gut sichtbar im Projekt oder der Organisation positioniert, damit sie von Außenstehenden leicht entdeckt werden können.

Stufe 1: Die Jugendlichen werden manipuliert

Die Jugendlichen werden eingeladen, an einem Projekt teilzunehmen, aber sie haben keinen Einfluss auf die Entscheidungen oder die Ergebnisse. Tatsächlich wird ihre Präsenz benutzt, um andere Ziele, z. B. Sieg in einer Kommunalwahl, ein besseres Erscheinungsbild der Einrichtung oder die Sicherung zusätzlicher Gelder von Institutionen zu bekommen, die Jugendpartizipation fördern.

Die Partizipationsleiter ist für Akteur/innen sehr nützlich, die kritisch untersuchen wollen, in welche Kategorie die Partizipationsprojekte in ihren eigenen Kommunen fallen. Aber dieses Modell kann fälschlicherweise auch eine Hierarchie von unterschiedlichen Graden der Jugendpartizipation suggerieren⁸ und dazu führen, dass man um jeden Preis die höchsten Stufen dieser Leiter erreichen muss. Es ist daher wichtig zu beachten, dass der Grad, in dem Jugendliche beteiligt sind / sein sollten, vom Kontext abhängt, was genau erreicht werden soll, welche Erfahrungen vorliegen, etc. Manchmal kann es ziemlich schwierig sein, den genauen Grad an Partizipation in einem Projekt zu identifizieren, da es keine eindeutigen Grenzen zwischen den verschiedenen Stufen gibt oder aufgrund der Komplexität der Projekte. Der Grad der Einbeziehung kann sich auch erst mit der Zeit ergeben.

Denkanstöße

1. Welche Stufe der Jugendpartizipation entspricht Ihrem Projekt oder Ihrer Initiative?
2. Woher wissen Sie das?
3. Auf welcher Stufe der Leiter wäre Ihr Projekt am effektivsten? Warum?
4. Wie können Sie diese Stufe für Ihr Projekt erreichen?

Im Hinblick auf Jugendpartizipation kann man eine durchaus legitime Frage stellen: Partizipation wobei? Die UN-Vollversammlung unterscheidet die folgenden Bereiche der Jugendpartizipation:⁹

- wirtschaftliche Partizipation – bezieht sich auf Beschäftigung und Arbeit im Allgemeinen, auf wirtschaftliche Entwicklung, Beseitigung von Armut, Aufbau einer stabilen wirtschaftlichen Situation der Gesellschaft, einer Region oder von Jugendlichen als Gruppe;

8. Aus diesem Grund gibt es auch einige wenige Modelle der abgestuften Jugendpartizipation, die keine hierarchische Struktur implizieren. Vergleiche: z. B. die Modelle von Davis Driskell oder Phil Treseder.

9. Die United Nations Youth Agenda, Empowering Youth for Development and Peace unter: <http://www.un.org/esa/socdev/uyin/agenda.htm>. Zuletzt aufgerufen am 03.10.2006.



- politische Partizipation – bezieht sich auf Behörden und Regierungen, staatliche Richtlinien, die Ausübung von Macht, die Einflussnahme auf die Verteilung von Ressourcen auf unterschiedlichen Ebenen;
- soziale Partizipation – bezieht sich auf die Beteiligung am Leben einer Kommune, Herangehensweise an kommunale Probleme und Herausforderungen;
- kulturelle Partizipation – bezieht sich auf verschiedene Kunst- und Ausdrucksformen (visuelle Künste, Musik, Film, Tanz, etc.).

Diese Bereiche können sich manchmal überschneiden. So stellt man bei manchen Initiativen oder Projekten fest, dass sie mehr als einen Bereich betreffen. Es ist nicht leicht festzustellen, welche Bereiche der Partizipation die Jugendlichen am meisten interessieren, aber Untersuchungen unter britischen Jugendlichen haben gezeigt, dass die Hauptinteressen bei der Produktion und dem Konsum von Musik, Tanz und verschiedenen Kunstformen sowie Sportaktivitäten liegen.¹⁰

Denkanstöße

1. Was wären konkrete Beispiele für die Aktivitäten oder Projekte in den vier o.g. Partizipationsbereichen?
2. Denken Sie an verschiedene Jugendinitiativen, die momentan in Ihrer Region oder Kommune durchgeführt werden. In welchem Bereich der Partizipation fallen die meisten dieser Initiativen? Was ist Ihres Erachtens der Grund dafür?
3. In welchem Bereich der Jugendpartizipation ist Ihre Organisation / Institution tätig? Warum?

-----> **1.2. Vorteile von Jugendpartizipation und Hürden**

Denkanstöße

1. Welchen Nutzen erhoffen Sie sich in Ihrer Kommune oder Ihrer Organisation von der Jugendpartizipation?
2. Welche Vorteile sehen Sie bereits?

Die Jugendpartizipation kann sehr konkrete und sichtbare Vorteile erbringen, nicht nur den Jugendlichen, sondern auch den Organisationen / Institutionen und allen Kommunen. Wir können jedoch nicht erwarten, dass Partizipation immer nur positive Ergebnisse erzielt. Die Erfahrungen zeigen, dass, wenn man sie nicht in angemessener Weise nutzt (dargestellt z. B. durch die unteren Stufen der Partizipationsleiter), sie sogar eine negative Auswirkung auf die Beteiligten haben kann.¹¹

10. S.Thornton, Club Cultures: Music, Media and Subcultural Capital, Cambridge: Polity Press 1995, zit. in: Ch. Griffin, Challenging assumptions about youth political participation: critical insights from Great Britain, in: Revisiting youth political participation, Hg. J. Forbrig, Europarat 2005, S.152.

11. Kirby, P. and Bryson, S., *Measuring the magic? Evaluating and researching young people's participation in public decision-making*, Carnegie Young People Initiative, London, 2002.



Jugendforscher/innen und Jugendarbeiter/innen vertreten die Ansicht, dass eine sinnvolle Jugendpartizipation:

- *Einen positiven Einfluss auf das Leben von Jugendlichen nimmt*

Jugendpartizipation sollte nicht als Endzweck betrachtet werden, sondern als Mittel zum Zweck oder als effektiver Weg, einen positiven Wandel in der Gesellschaft zu bewirken. Jugendliche können zu diesem Wandel beitragen, besonders wenn sie in ihren eigenen Leben positive Entwicklungen erkennen.

- *Dafür sorgt, dass Jugendliche angehört werden*

Jugendliche, wie viele andere Gruppen in der Gesellschaft und den Kommunen, möchten bei verschiedenen Themen ein Mitspracherecht, sie wollen angehört werden und möchten, dass man ihre Ansichten ernst nimmt. Durch eine Partizipation können sie in verschiedenen Foren ihre eigenen Meinungen äußern und erhalten die Gelegenheit, dass man diese Meinungen berücksichtigt.

- *Jugendliche motiviert, neue Fähigkeiten zu entwickeln und mehr Selbstvertrauen zu gewinnen*

Durch die Beteiligung an verschiedenen Initiativen können Jugendliche neue Kenntnisse erlernen, neue Fähigkeiten, Verhaltensweisen, Führungskompetenzen entwickeln und ihren Wünschen für die Zukunft Gestalt und Form geben. Dies kann durch pädagogische Aktivitäten geschehen, die organisiert und durchgeführt werden, um Jugendliche zu ermächtigen, sich einzubringen, oder durch Learning-by-doing, indem sie konkrete Aufgaben ausführen. Die Gelegenheit, diese neuen Fähigkeiten und Kenntnisse einzusetzen, hilft den Jugendlichen dabei, ihre Leistungen zu verbessern, da sie diese in ihrem unmittelbaren Umfeld praktizieren können.

- *Erwachsenen hilft, die Talente und Potenziale von Jugendlichen zu erkennen.*

Durch die Arbeit mit Jugendlichen und ihre Unterstützung beim Erreichen neuer Ziele erhalten Erwachsene die Chance, allgemeine Stereotypen über Jugendliche zu überprüfen (z. B. dass Jugendlichen Kompetenzen fehlen oder sie nicht am Gemeindeleben interessiert sind) und sie entdecken, dass die Jugendlichen nicht weniger begabt sind als die Erwachsenen und dass sie lediglich eine Befähigung und Unterstützung benötigen, um ihre Talente zu zeigen.

- *Jugendliche motiviert, Verantwortung für ihr eigenes Handeln und ihre eigenen Entscheidungen zu übernehmen*

Jugendliche lernen, dass derjenige, der Entscheidungen fällt, auch die Verantwortung für die Folgen trägt (und umgekehrt – derjenige, der die Verantwortung hat, kann auch Entscheidungen treffen). Dies bedeutet, dass, wenn Jugendliche sich auf lokaler Ebene beteiligen möchten, sie die Verantwortlichkeit für ihr Handeln und dessen Folgen akzeptieren müssen und sie ihre Eigenverantwortung erkennen.

- *Den Jugendlichen die Funktionsweise der Demokratie in Theorie und Praxis verdeutlicht*

In einem demokratischen System müssen Menschen in der Lage sein, sich an den Entscheidungen zu beteiligen, die ihr Leben beeinflussen. Diese Prozesse können im Rahmen verschiedener Institutionen oder Strukturen sowie auf verschiedenen Ebenen stattfinden, z. B. kommunal. Gerade auf kommunaler Ebene können Jugendliche sich besonders gut mit den Prinzipien und Mechanismen der Demokratie, ihrem Potenzial und ihren Grenzen vertraut machen und in vertrauter Umgebung mit den Regeln der Demokratie experimentieren.

- *Den Jugendlichen zum Wohl der ganzen Gemeinschaft oder Organisation einen Raum für ihre Talente und Stärken gewährt*

Jugendliche sind häufig hoch motiviert, ihre Stärken und Talente einzusetzen und zu entwickeln. Daher ist es wichtig, Gelegenheiten zu schaffen, um diese Talente für das Allgemeinwohl zu nutzen, so dass die Kommunen profitieren und die Jugendlichen eine große Befriedigung aus ihren Beiträgen ziehen.



- *Den Erwachsenen die Bedürfnisse und Ansichten der Jugendlichen besser verständlich macht*

Die direkte Arbeit mit Jugendlichen und deren Einbeziehung in die Beratungsprozesse können eine gute Gelegenheit sein, zuverlässige Informationen über die Bedürfnisse der Jugendlichen zu erlangen. Einige Forscher vertreten jedoch immer noch die Ansicht, dass dies eine Vermutung sei und es wenig Beweise dafür gebe, dass Gespräche mit Jugendlichen über deren Meinungen und Bedürfnisse bessere Informationen liefere, als andere Quellen (wie z. B. Gespräche mit Eltern oder Lehrer/innen).¹²

- *Die Fähigkeiten Erwachsener entwickelt, effizienter mit Jugendlichen zu arbeiten.*

In bestimmten Situationen, in denen Erwachsene mit Jugendlichen zusammenarbeiten, erhalten sie die Chance zu lernen, wie man in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen partizipatorische Arbeit durchführt. Dieser Lernprozess erfolgt jedoch nicht automatisch und es bedarf ggf. erheblicher Unterstützung (in Form spezieller Kurse oder durch Literatur für ein individuelles Lernen), so dass die Erwachsenen Fähigkeiten und Kompetenzen entwickeln können, um effizienter mit Jugendlichen zusammen arbeiten zu können.

- *Den Erwachsenen die Gelegenheit gibt, ihr Wissen und ihre Erfahrung in einer nicht herablassenden Art und Weise mit anderen zu teilen*

Jugendliche hören nicht gern, was sie tun sollen. Sie möchten die Dinge selbst untersuchen und durch Experimentieren lernen. Sie halten ihre Augen offen und lernen durch Beobachten derjenigen, die mehr Wissen und Erfahrung haben. Wenn Dinge nicht von Erwachsenen aufgedrängt werden, sind Jugendliche bereit, von diesen zu lernen und von ihrer Erfahrung zu profitieren.

- *Den Entscheidungsprozess repräsentativer macht*

Jugendliche stellen einen relativ großen Bevölkerungsanteil in den Kommunen. Wenn sich eine kommunal getroffene Entscheidung auf das Leben verschiedener Gruppen auswirkt, sollten alle die Chance erhalten, angehört zu werden und das Endergebnis zu formen, so dass alle Bedürfnisse Berücksichtigung finden. Daher gibt es, wenn Jugendliche am Entscheidungsprozess beteiligt werden, eine bessere Chance, dass ihre Ansichten berücksichtigt und ihre Bedürfnisse erfüllt werden.

- *Neue Herangehensweisen und Ideen im Hinblick auf kommunale und regionale Probleme anregt*

Traditionell wurden Jugendliche in begrenztem Umfang an den Entscheidungsprozessen beteiligt, da die Macht und Regierungsgewalt von den Erwachsenen ausgeübt wurden. Es wurde jedoch beobachtet, dass, wenn man Jugendliche zum Gespräch einlädt und zusammen an der Lösung eines sie betreffenden Problems arbeitet, dies eine neue Perspektive, neue und frische Ideen erbringen kann, und dazu anregt, traditionelle Lösungsansätze zugunsten neuer Wege und Methoden zu verlassen, die den Entwicklungen moderner Gesellschaften besser Rechnung tragen.

Ihre Aufgabe:

Sie arbeiten bereits im Bereich Jugendpartizipation oder Sie planen dies zu tun. Sie wissen um die Bedeutung der Identifizierung positiver Veränderungen, die durch eine Einbeziehung der Jugendlichen für Ihre Gemeinde oder Organisation entstanden sind. Die unten aufgeführten Fragen und Vorschläge führen Sie durch den Planungsprozess hinsichtlich eines Wandels in Ihrem Umfeld.

Hinweis: Diese Übung bezieht sich unmittelbar auf die Planung und Umsetzung eines spezifischen Projekts. Sie zielt darauf ab, Ihnen bei der Durchführung einer solchen Veränderung zu helfen.

12. Ibid., p. 18.



1. Wann beginnt Ihr Projekt / Ihre Initiative für Jugendpartizipation?
2. Inwieweit wird die Projektevaluation Veränderungen, die durch eine Einbeziehung der Jugendlichen in Ihrem Umfeld bewirkt wurden, identifizieren
3. Was (neben der Evaluation) muss oder könnte noch getan werden, um präzise die Vorteile der Jugendpartizipation in Ihrem Kontext zu identifizieren?
4. Denken Sie, dass Sie über die erforderlichen Kompetenzen und Ressourcen verfügen (z. B. Zeit, um diese Arbeit zu leisten? Wie könnten Sie diese Kompetenzen und möglichen Ressourcen entwickeln bzw. erhalten?)
5. Falls ja, dann:
 - entscheiden Sie, auf welche spezifischen Bereiche der Gemeinde / Organisation Sie sich konzentrieren wollen, wenn Sie die Vorteile der Jugendpartizipation identifizieren;
 - erstellen Sie einen Plan mit den einzelnen Schritten, wie Sie diese identifizieren werden;
 - entscheiden Sie, welche Art von Unterstützung Sie benötigen werden und wo Sie diese erhalten;
 - entscheiden Sie, wann Sie dies tun wollen.
6. Falls nein, dann:
 - finden Sie heraus, wer das für Sie erledigen kann;
 - entscheiden Sie gemeinsam, auf welchen spezifischen Bereich der Gemeinde/ Organisation Sie sich konzentrieren wollen, wenn Sie die Vorteile der Jugendpartizipation identifizieren;
 - erstellen Sie einen Plan mit einzelnen Schritten, der gleichzeitig die Durchführung beschreibt;
 - entscheiden Sie gemeinsam, welche Art der Unterstützung Sie brauchen und wo Sie diese erhalten;
 - entscheiden Sie, wann diese Dinge durchgeführt werden sollen.

Die im Bereich Jugendpartizipation tätigen Akteur/innen sehen sich manchmal mit Herausforderungen und Hindernissen konfrontiert. Diese Hindernisse können mit der allgemeinen Lage einer Kommune, den herrschenden Werten, politischen Problemen, kulturellen Gründen, etc. zu tun haben. Forscher/innen¹³ und die ausführenden Akteur/innen nennen die Folgenden:

- unterschiedliche Werte und Verhaltensweisen von Jugendlichen und Erwachsenen;
- unterschiedliche Zeitpläne von Jugendlichen und Erwachsenen;
- unterschiedliche Kommunikationsstile;
- unterschiedliche Erfahrungsgrade und -arten;
- mangelnde Fähigkeiten;
- unzureichende Unterstützung der Jugendlichen und Erwachsenen;
- mangelnde Fachkenntnisse, wie man Jugendliche in sinnvoller Weise einbinden kann;
- unterschiedliche Weise bei Erwachsenen und Jugendlichen, neue Dinge zu lernen;
- status der Jugend in der sozialen Hierarchie (in einigen Kulturen haben Jugendliche traditionell einen sehr geringen Status und wenig Einfluss);
- herablassende Behandlung von Jugendlichen durch Erwachsene;
- misstrauen zwischen Erwachsenen und Jugendlichen;
- negative Stereotypen (alle Jugendlichen sind...; alle Erwachsenen sind...), gegenseitige falsche Vorstellungen und Vorurteile;

13. Siehe die Bibliographie am Ende des Handbuchs.

